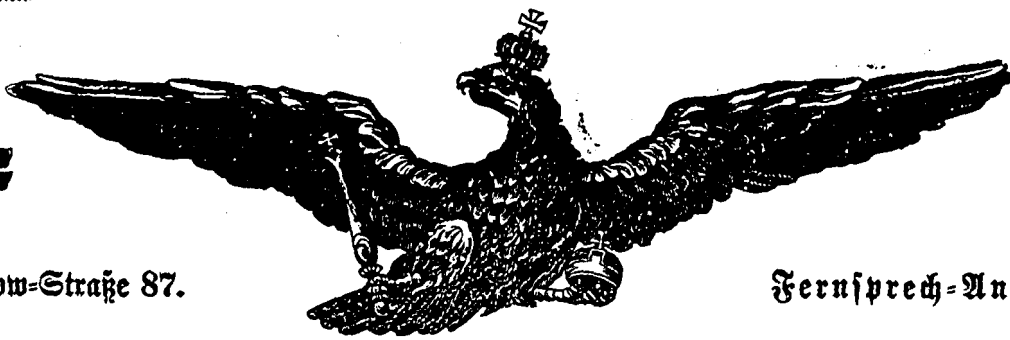


Ersteinst  
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Abonnementpreis pro Quartal:  
durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,  
frei ins Haus 1 Mk. 50 Pf.  
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,  
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

# Zeltower

Inserte  
werden in der Expedition:  
Berlin W., Sühw-Strasse 87,  
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den  
Agenturen im Kreise angenommen.  
Preis  
der einfachen Pettizelle oder deren Raum 20 Pf.

# Kreis-



# Blatt.

Expedition: Berlin W., Sühw-Strasse 87.

Fernsprech-Anschluß: Amt VI., Nr. 671.

Nr. 93.

Berlin, Sonnabend, den 5. August 1893.

37. Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich jetzt: Berlin W., Sühwstrasse 87 4. Haus von der Potsdamerstrasse, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

## Abonnements

### pro August und September

auf das „Zeltower Kreisblatt“ zum Preise von 1 Mark (exkl. Bestellgebühr) werden von den Kaiserlichen Postanstalten, den Briefträgern und unseren Exeditoren entgegen genommen. Die Expedition.

## Amthliches.

Berlin, den 31. Juli 1893.

Seitens der Königlich Intendantur des III. Armee-Corps sind an Vergütung für gelieferte Foutage während der Monate April und Mai 1893 und September 1892 zur Zahlung angewiesen worden:

für die Gemeinde Bohndorf	42,14 Mk.
„ „ „ Dremitz	21,64 „
„ „ „ Egsdorf	60,29 „
„ „ „ Mellern	49,64 „

Die Gemeinde-Vorstände ersuche ich, die Unter-verteiler dieser Beträge an die einzelnen Empfangsberechtigten bewirken zu wollen.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
J. B.: Keller, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 1. August 1893.

Die Aufstellung von Schanz- und Spreibuden, der Schanzgewerbetriebe und überhaupt jegliches Marktenderwesen wird zukünftig an den Tagen der militärischen Paraden und größeren Truppenbesichtigungen auf dem gesamten Tempelhofer Exercierplatz nicht mehr zugelassen und eine Erlaubnis zum Betriebe der Schanzwirtschaft an diesen Tagen nicht mehr erteilt werden.

Ich bringe dies im Hinblick auf die bevorstehende Parade mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß Personen, welche etwa bei der unbefugten Ausübung dieses Gewerbetriebs betroffen werden sollten, außer ihrer Bestrafung auch die sofortige zwangsweise Entfernung von dem Exercierplatz zu gewärtigen haben.

Der Landrath,

J. B.: Keller, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 3. August 1893.

Die Quittungsarten-Ausgabebefehle ersuche ich, bis zum 15. d. Mts. für das Jahr 1894 den Bedarf an Quittungsarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung anzugeben.

Der Landrath,

J. B.: Keller, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 2. August 1893.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Ochsen des Büdners Friedrich Andres zu Staakow ist erloschen.

Der Landrath, Stubenrauch.

## Personal-Chronik.

Es sind gewählt und als solche bekräftigt und vereidigt worden:

Der Bauergründer Friedrich Hanne- mann zum Gemeinde-Vorsteher, der Landwirth Wilhelm Höt, der Landwirth Wilhelm Thiele und der Kaufmann Julius Haberecht zu Schöffen der Gemeinde Alt-Glienick.

## Nichtamtliches.

### Die Russen auf dem Pamir-Plateau.

Das Zurückweichen Englands in der Siamfrage scheint den Russen den Antrieb zu geben, auf der letzten Etappe gegen Indien vorzubringen. Der einzige dorthin noch vollkommen offene Weg führt über das Pamir-Plateau, eine unwirthliche Hochebene, die sich zwischen dem Hindukusch und dem Thianschangebirge an der Grenze zwischen Ost- und Westturkestan erstreckt. In Petersburg herrscht die Auffassung vor, daß kein Vertrag und kein offizieller Akt im Hindukusch die Grenze zwischen der russischen und der englisch-indischen Macht-sphäre bezeichne, und in der That scheinen die neuesten Kartenwerke diese Auffassung in sofern zu bestätigen, als die Grenzmarkirung für Englisch-Indien über das sich vom Pamir-Plateau nach Südosten hinziehende Karakoramgebirge eine Lücke aufweist. Allerdings schließen dieselben Karten das Pamir-Plateau vom russischen Besitze aus; wer aber die Veränderungen der centralasiatischen Karte nur während des letzten Jahrzehnts mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, weiß, welche kolossale Länderstrecken des inneren Asiens fast von Jahr zu Jahr dem russischen Reiche neu einverleibt worden sind. Der Umstand also, daß das

Pamir-Plateau Rußland noch nicht gehört, bedeutet für letzteres gar nichts. Es fragt sich nur, wem es gehört?

Auch diese Frage ist unstritten. Zunächst erhebt China Anspruch auf diese Wildnisse. So darf man, nebenbei bemerkt, das in Rede stehende Gebiet mit volstem Rechte nennen, denn „Pamir“ bedeutet nach türkisch-tatarischem Sprachgebrauch „unbewohnte Wildnis“. Die spärlichen mit ihren Heerden dort hausenden Kirgisen reichen nicht aus, um die Bezeichnung als „Pamir“ hinfällig zu machen, deren Berechtigung auch durch die bedeutende Höhenlage, die selbst bei den Thälern kaum unter 3000 Meter über den Meerespiegel bleibt, noch auf lange Zeit hinaus gesichert erscheint. Das Land selber oder seine Bewohner sind es daher wohl schwerlich, welche die Begehrlichkeit der Russen erregen.

Wie ernstlich es China mit seinen Ansprüchen auf diese Striche meint, muß man abwarten. Zwar heißt es, daß die Chinesen bereits bedeutende Truppenmassen in der Nähe der Pamirsteppen zusammengezogen hätten, und die „Daily News“ wollen mit Bezug darauf in Erfahrung gebracht haben, die russische Regierung habe beschlossen, von China wegen dieser Truppenansammlungen sich Aufschluß zu erbitten. Ob indessen China, selbst wenn es ihm wirklich darum zu thun wäre, seine Rechte auf das Pamirgebiet Rußland gegenüber mit bewaffneter Hand zu verteidigen, das ganz e Plateau als seinen Besitz reklamieren wird, steht dahin. Letzteres soll nicht der Fall sein, sondern China soll sich damit zufrieden geben, den Theil, der ihm angeblich gehört, auch fernherhin zu behaupten, im Uebrigen aber nichts dagegen einzumenden haben, wenn Rußland den freibleibenden Rest annektrt.

China dürfte außerdem wenig Lust verspüren, nochmals mit Rußland anzubinden. Noch ganz zuletzt hat es in dieser Beziehung schlechte Erfahrungen gemacht. Die Kuldscha-Angelegenheit ist noch in frischer Erinnerung. Rußland hatte 1871 das Kuldscha-Gebiet besetzt, um dort „Ordnung und Ruhe“ wieder herzustellen. Dies gelang ihm in kurzer Zeit. Im Jahre 1879 verlangte China dieses Sultanat zurück und Tschung-Hau, der als einer der tüchtigsten Diplomaten des himmlischen Reiches galt, ging nach Petersburg, um die näheren Bedingungen der Uebergabe festzustellen. Es kam ein Vertrag zu Stande, dem zufolge China den kleineren östlichen Theil des Kuldscha-Gebietes gegen Zahlung von 5 Millionen Rubel zurückhalten sollte. Die chinesische Regierung war derart aufgebracht über ihren Gesandten, daß sie den Vertrag annullirte und Tschung-Hau das Recht abspach, seinen Kopf noch länger auf den Schultern zu tragen. Trotzdem hat er den Kopf oben behalten. Denn nach langem Hin- und Herzerren von beiden Seiten wurde ein neuer Vertrag zwischen Rußland und China abgeschlossen, nach welchem Tschung-Hau nicht geköpft, Rußland im Besitze des westlichen Theiles des langumstrittenen Gebietes verblieb und China statt fünf nunmehr neun Millionen Rubel zu zahlen hatte.

Als hauptsächlich bei der Frage des Pamir-Plateau interessiert ist nur England in Betracht zu ziehen. Es muß sich sagen, daß Rußland, welches in Asien bereits über 16 Millionen Quadratkilomtr. in seinen Besitz gebracht hat, ihm bedenklich und bedrohlich auf den Hals rückt, und daß die unter Nr. 9 des „Testaments Peters des Großen“ registrierte Klausel: „Konstantinopel und Indien muß man sich möglichst nähern; der, welcher dort regieren wird, wird der wahre Beherrscher der Welt sein“ — nicht allzu weit mehr von ihrer Vollstreckung entfernt ist. Die indirekte Verührung zwischen Englisch-Indien und dem asiatischen Rußland ist längst vollzogen. Das von Rußland abhängige Bokhara und das unter englischem Schutze stehende Afghanistan haben gemeinsame Grenzen. Nun noch das Pamir-

Plateau als Einmarschgebiet nach Indien genommen, und der Weg zur militärischen Promenade nach Kalkutta steht offen. So brücken sich russische Generale und Diplomaten bereits aus, versichert ein im „Daily Telegraph“ korrespondirender Forschungsreisender, der sich augenblicklich im Pamirgebiete aufhält. Damit hat es gewiß noch gute Wege, aber wohin der Weg gehen soll, ergibt sich daraus mit aller Deutlichkeit.

## Rundschau.

\* Unser Kaiser weilt noch in Cowes. Voraussichtlich trifft Se. Majestät am Dienstag, den 8. ds., mit der „Hohenzollern“ in Kiel ein, um am 9. mit der gesammten Flotte zur Abhaltung einer Revue in See zu gehen.

Der Reichskanzler Graf Caprivi ist von seinem Venenleiden soweit wieder hergestellt, daß er sich den größten Theil des Tages über frei bewegen kann. Eine Unterbrechung in den Vorträgen und der Erledigung der laufenden Geschäfte ist übrigens während der ganzen Dauer der Unfähigkeit des Kanzlers nicht erfolgt. Trotz der sogenannten stillen Jahreszeit ist eine Abnahme in der Zahl und der Dringlichkeit der Geschäfte des Reichskanzleramtes nicht zu bemerken. Mit Rücksicht auf die Größe der Arbeitslast, die auf den Schultern des ersten Reichsbeamten auch während der nächsten Zeit noch liegen dürfte, erscheint es fraglich, ob Graf Caprivi, was ursprünglich in seinem Wunsch und seiner Absicht lag, an den Kaisermanövern teilnehmen können. Ueberdies drängen auch die Verzehe darauf, daß die von ihnen für unbedingt erforderlich gehaltene Kur in Karlsbad nicht zu spät angetreten werde.

Am nächsten Dienstag, Mittags um 1 Uhr, tritt die Steuer-Konferenz der deutschen Finanzminister im Gebäude der Ober-Postdirektion zu Frankfurt am Main zusammen. Wie lange die Konferenz tagen wird, ist nicht vorher zu bestimmen. Acht Tage werden in den betheiligten Kreisen als wahrscheinlich angenommen. Der Geschäftsgang wird der folgende sein: Zuerst wird eine allgemeine Diskussion über die größere oder geringere Zulässigkeit der Besteuerungs-Objekte stattfinden, nachdem die Höhe des Bedarfs an laufenden Abgaben klar gestellt sein wird. Hierauf werden die einzelnen Theilnehmer ihre Vorschläge machen und begründen, woran sich eine Berathung schließen wird. Nachdem alle etwa zum Vortrage gebrachten aussichtslosen Vorschläge ausgeschieden sein werden, wird über die in Betracht zu ziehenden übrig gebliebenen abgestimmt werden. Diejenigen Steuer-Vorschläge nun, welche eine Majorität innerhalb der Konferenz erzielen, werden ausgearbeitet und vom künftigen Reichschatzsekretär dem Reichstag unterbreitet werden. Das ist ebenso einfach, wie selbstverständlich. Der gesunde Menschenverstand, welcher sich im obigen Geschäftsgange ausdrückt, läßt vermuten, daß Herr Dr. Miquel der Urheber des Gedankens ist. Nicht, als ob die übrigen Finanzminister in Deutschland keinen gefunden Menschenverstand besäßen — wer möchte so etwas behaupten wollen?! Der Fehler liegt nur daran, daß sie meist vor lauter Schematismus, Methode und Routine nicht dazu kommen, ihn anzuwenden. Herr Dr. Miquel hat ihn nicht bloß in außergewöhnlichem Maße, sondern er gebraucht ihn auch, trotzdem er Journalist ist, ohne sich dessen zu schämen. — Als Theilnehmer an der Konferenz werden bisher genannt: Der Staatssekretär im Reichschatzamt Freiherr von Malgahn, der den Vorsitz führen wird, der preussische Finanzminister Dr. Miquel, der bayerische und der württembergische Finanzminister Freiherr von Riedel und Dr. von Riecke. Baden wird vertreten sein durch den Präsidenten im Finanzministerium Buchenberger, Sachsen-Weimar durch seinen Bevollmächtigten zum Bundesrath, Geheimrath Dr. Heerwarth, und Elsaß-Lothringen durch den Unterstaatssekretär Dr. von Schraut.

Die in diesem Jahre zur Ersatzreserve ausgehobenen Mannschaften werden, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, nicht mehr zu Uebungen herangezogen. Da bei der diesjährigen Aushebung der Rekrutenbedarf für das stehende Heer auch trotz der erheblichen Verstärkung vollständig gedeckt ist, so werden die

Ersatzreserven in Friedenszeiten von Uebungen jedenfalls vollständig verschont bleiben. Ueber die spätere Verwendung oder Zuteilung zur Landwehr zweiten Aufgebots oder Landsturm sollen demnächst nähere Bestimmungen erlassen werden.

Präsident Carnot ist am Nachmittage des 3. August nach Fontainebleau abgereist, wo er sich während der parlamentarischen Ferien aufzuhalten gedenkt. Eine große Menschenmenge hatte sich an den Zugängen zum Bahnhofe zur Begrüßung Carnots eingefunden. — Einen Beweis, daß trotz alles Ruhmens auch in der heutigen französischen Armee noch lange nicht die Verhältnisse herrschen, die man voraussetzen berechtigt wäre, liefert folgendes Beispiel: Der Kreuzer „Eclairer“ sollte für Siam in Dienst gestellt werden. Bei der Untersuchung zeigte sich, daß seine Maschine gänzlich unbrauchbar war und durch eine neue ersetzt werden mußte, deren Herbeischaffung und Aufstellung mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird. Ist schon diese Entdeckung merkwürdig, so ist es noch vielmehr die Thatsache, daß der „Eclairer“ nur wenige Tage vorher von einer Admiraltätsbehörde untersucht, vollkommen diensttauglich befunden und zur Theilnahme an den Flottenübungen im Reservegeschwader bestimmt wurde. Der Bericht der Behörde enthält sogar genaue Angaben über eine Probefahrt, die das Schiff im Hafen vorgenommen haben sollte. Auf Grund dieses Berichts erfolgte der Befehl des Marine-Ministeriums, das Schiff in Dienst zu stellen, denn der Minister war zur Annahme berechtigt, daß der „Eclairer“ auf den ersten Wink seine Mannschaft aufnehmen und abdampfen könne. Die thatsächliche Unbrauchbarkeit des Schiffes beweist aber, daß der Bericht entweder frei erfunden oder absichtlich gefälscht war; die untersuchenden Offiziere hatten sich entweder die Mühe eigener Prüfung erspart oder die ungenügenden Ergebnisse wirklicher Beobachtung unterdrückt. Das erinnert doch stark an russische Zustände! Es wäre schlimm für die Franzosen, wenn die russische Freundschaft so anstehend wirken sollte. Oder hat eine gewisse innere Verwandtschaft schon immer bestanden, so daß das neue Bündniß nur die Illustration zu dem Sage bildet: Gleich und Gleich gesellt sich gern?! — In dem Tunnel von Pöre Lachaise fand am Mittwoch ein Zusammenstoß zwischen zwei Zügen der Gürtelbahn statt, bei welchem 59 Personen verletzt wurden. Dieselben wurden nach ihren Wohnungen gebracht, da es sich meistens um leichte Verwundungen handelte. Das versperrte Geleise war am folgenden Tage wieder freigelegt.

Die spanischen Cortes sind am Donnerstag mit einem Hoch auf den König und die Königin-Regentin geschlossen worden.

Der Zeitung „Sun“ zufolge wird in der nächsten Woche ein internationales Komitee von Bergleuten in London zusammentreten, um festzustellen, ob die Bergarbeiter des Kontinents angesichts des englischen Bergarbeiterstreiks die englischen Bergleute direkt unterstützen oder sich nur weigern sollen, Kohlen nach England zu verladen. Der Vorsitzende des Bergmannsvereins, Picard, behauptet, daß aus Deutschland bereits die Zustimmung eingetroffen sei, die Bergarbeiter würden die Kohlenverladung nach England verweigern. — Augenblicklich beträgt einschließlich der Frauen und Kinder die Zahl der ausständigen Bergarbeiter in England über 400 000. Diese Zahl vermehrt sich in nächster Woche noch um 30 000 Mann, die ordnungsmäßig gesundigt haben. In den großen Werken von Manchester, Bradford, Nottingham stellt sich bereits Kohlenmangel ein. Man befürchtet, daß der jetzige Streik ein so allgemeiner werde, wie die Welt ihn noch nie gesehen.

Wie aus Petersburg amtlich gemeldet wird, hat das Zolldepartement den Hafen-zollämtern vorgeschrieben, vom 2. August an von Schiffen, welche unter deutscher Flagge einlaufen, eine erhöhte Laststeuer, das ist 1 Rubel pro Last, beim Einlaufen und ebensodiel beim Auslaufen zu erheben. Ferner wird gemeldet, daß der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Minister des Auswärtigen verfügt hat, von den Boden- und Industrie-Erzeugnissen Deutschlands und seiner Kolonien vom 3. August an die Zölle mit einem weiteren 50prozentigen Zuschlag zu erheben. Dieser Zuschlag erfolgt für Waaren, welche in den